

Stadtgespräch

Magazin für die Region Prenzlau



Noch ist es eine Baustelle

Das »Schützen Quartier«

Größtes Bauprojekt der Wohnbau seit 1990

Mein Platz fürs Leben



/// Editorial

Bauprojekte, Bambinis und Bücherrausch ...

Liebe Leserinnen, liebe Leser,
in unserer ersten Ausgabe »Stadtgespräch« im Jahr 2022 nehmen wir Sie wieder mit auf unsere Baustellen. Hier gibt es ab der Seite 8 Neues zu berichten aus dem »Schützen Quartier« sowie der Rosa-Luxemburg-Straße. Außerdem wurden direkt zum Jahresbeginn neue Parkplätze für unsere Mieterinnen und Mieter in der Mauerstraße eröffnet. Dies und auch weitere Informationen zu unseren abgeschlossenen Fassadensanierungen lesen Sie ab Seite 16.

Umgestellt haben wir noch im vergangenen Jahr die Terminvergabe an unsere eigenen Handwerker sowie die regionalen Handwerkerfirmen. Um den neuen Werdegang dreht sich alles ab Seite 19. Hier berichten unsere Kolleginnen Katharina Schütte-Spitza sowie Ulrike Zörner, welche Stellschrauben betätigt wurden und wie der Prozess in der Wohnbau nun erfolgt.

Um den guten Neujahrsvorsätzen gerecht zu werden, finden Sie im Rezeptteil alles Notwendige, um sich selbst ein leckeres und gesundes Eiweißbrot zu backen. Und wer sich zusätzlich sportlich betätigen will, ist bei dem UckerMarsch genau richtig. Wie, wo, wann – das erfahren Sie alles in unserem neuen »Stadtgespräch«!

Ihr René Stüpmann
Geschäftsführer



**„Der neue Prozess für
Reparaturmeldungen!“**

8

Tophema

Baufortschritt im »Schützen Quartier« und der Rosa-Luxemburg-Straße:

Ihr neues Zuhause ist vielleicht noch eine Baustelle? Aber bereits im Spätsommer dieses Jahres können die zwölf Mietparteien ihr neues Zuhause in der Rosa-Luxemburg-Straße beziehen. Auch sonst geht es beim Bauen sehr gut voran und modernes Wohnen für alle Generationen, so wie im »Schützen Quartier«, ist Programm.

„Feierliche Parkplatzübergabe ...“



6

Pinnwand

Rückblick auf Nikolausaktion der Wohnbau

Friedrich erklärt:

Abrechnungs- und Verbraucherinformationen

14

Wussten Sie?

Die Kosten im Blick

16

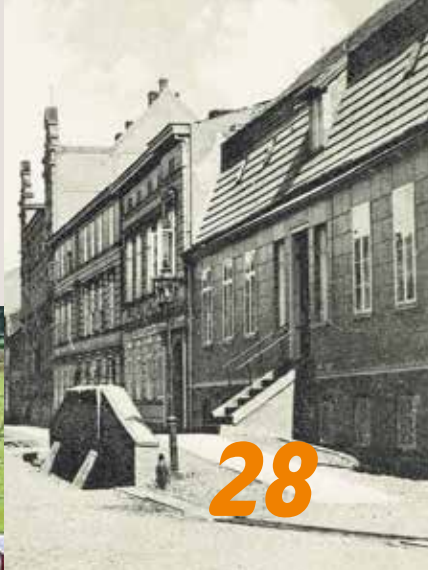
Meine Wohnbau

Fassadensanierung und neue Stellplätze

Schaden melden und dann?

Der neue Prozess für Reparaturmeldungen

„ Die Bambini des Rot-Weiß Prenzlau e. V.



„ Eiweißbrot – leicht und gesund

20
Dies & Das
Grünes Klassenzimmer, Campingplatz Sonnenkap und Stapelgarage in der Steinstraße

22
Unterwegs
Vereinsbericht des FSV Rot-Weiß Prenzlau e. V. und Interview mit Marco Klingbeil, dem ersten Vorsitzenden

25
3 Fragen an
Berthold Hesse – Ehemaliger Bürgermeister blickt zufrieden auf die Entwicklung von Prenzlau

26
Porträt
Chris Nebe berichtet, wie seine Leidenschaft zu Computern bereits in frühen Kindertagen entstanden ist.

28
Geschichte
Die Neustadt – Teil 3

30
The Royal Diary
Schwanenkönigin Philomena Uecker erzählt von den Winterveranstaltungen

32
Kinder
Eddy im Bücherrausch

34
Unterhaltung
Knobelspaß mit Wortsuchrätsel

Wir backen ein Eiweißbrot.



Impressum

Herausgeber Wohnbau GmbH Prenzlau /// Friedrichstraße 41 /// 17291 Prenzlau

Tel. 03984 8557-0 /// Fax 03984 8557-52 /// www.wohnbauprenzlau.de

V.i.S.d.P. Wencke Lippski

Layout/Satz Christine Henning-Schiewe /// www.worldmove.de

Papier: gedruckt auf Circle Volume White (Umschlag 200g/m² + Inhalt 80g/m²), ausgezeichnet mit dem »Blauen Engel« und dem »EU Ecolabel« sowie FSC®-zertifiziert

Druck Druckerei Nauendorf GmbH /// Druckschluss 15.02.2022 /// Auflage 22.400 Stück

Aufruf zum Schuheputzen – kleiner Rückblick auf die Nikolausaktion

Für eine kleine Freude sorgte im Dezember 2021 ein Aufruf an unsere jüngsten Mieterinnen und Mieter über den Onlineservice »Friedrich«.

Hier wurde darum gebeten, die geputzten Schuhe in unsere Geschäftsstelle zu bringen. Am Nikolaustag fanden sich darin kleine Überras-

schungen wieder. Wir bedanken uns für die Teilnahme und blicken mit Begeisterung auf die Aktion zurück!



Friedrich erklärt

Wo finde ich meine monatlichen Verbrauchsdaten?

Wer seine monatlichen Verbrauchsdaten bequem von der Couch aus überblicken möchte, kann dies mit dem Onlineservice »Friedrich« nun unkompliziert vornehmen. So lässt sich leicht nachvollziehen, wie sich das eigene Verbraucherverhalten monatlich ändert und an welcher Stelle man eventuell Potential zum Einsparen erkennen kann. Öffnen Sie den Onlineservice Friedrich: www.friedrich-wohnt-online.de oder nutzen Sie die Wohnbau-App und melden Sie sich mit Ihren Zugangsdaten an.

Friedrich im Web: Sie befinden sich auf der Startseite des Onlineservices. Klicken Sie im oberen Reiter auf »Verbräuche«. Sofern Sie mehrere Verträge haben, wählen Sie bitte den richtigen Mietvertrag aus, zu dem Sie die Verbrauchswerte ansehen wollen. Es öffnet sich nun die Maske mit Ihren



Ihre Abrechnungs- und Verbraucherinformationen in »Friedrich«

Der Bundesrat hat am 5. November 2021 der Novelle der Heizkostenverordnung zugestimmt. Die Umsetzung dieser Novelle ist eines der großen Projekte der Europäischen Union, um Nachhaltigkeit und effiziente Nutzung von Ressourcen zu steigern. Für Sie als Verbraucherin oder Verbraucher bedeutet das, dass Ihnen monatlich Ihre individuellen Verbrauchsinformationen zu Ihrem Heizverhalten zur Verfügung gestellt werden. Dies betrifft:

/// den monatlichen Verbrauch in kWh,

/// den Vergleich des Monatsverbrauchs mit dem Vormonat sowie dem Monat des Vorjahres,

/// den Vergleich des Verbrauchs mit einem normierten Durchschnittsnutzer derselben Kategorie.

Um auch hier auf Nachhaltigkeit und Einsparung von Ressourcen zu achten, erhalten unsere Mieterinnen und Mieter diese Informationen zukünftig kostenlos über unseren Onlineservice »Friedrich«.

Viele unserer Mieterinnen und Mieter haben sich dort bereits registriert und genießen den Rundum-Service der Wohnbau. Über unseren Onlineservice »Friedrich« sind wir 24 h für Sie erreichbar.

Mit nur wenigen Klicks können Sie so all Ihre Anliegen an uns rich-

ten. Zudem stellt Ihnen »Friedrich« Dokumente wie zum Beispiel den Mietvertrag, die Betriebskostenabrechnung sowie weitere Schreiben jederzeit übersichtlich zur Verfügung. Fortan finden Sie im Onlineservice ab Februar 2022 nun auch regelmäßig Ihre Verbrauchsdaten des Vormonats, um den Abgleich zwischen den monatlichen Werten eigenständig vornehmen und überblicken zu können.

Aktivieren Sie bitte auf Ihrem Handy den Erhalt von Push-Nachrichten für unsere App. So sind Sie stets informiert, wenn eine neue Verbrauchsinformation oder eine andere Nachricht der Wohnbau eintrifft.

persönlichen Verbrauchswerten. Angezeigt wird der aktuelle Monat mit Anzeige der Werte für Wasser und Heizung. Zusätzlich dazu finden Sie weitere Abbildungen, wie zum Beispiel die Vergleichswerte zu den Vormonaten oder dem Monat des Vorjahres. Nun haben Sie alle Werte auf einen Blick und können bequem vergleichen.

Friedrich mit App: Sie befinden sich auf der Startseite der App. iOS-Nutzer*innen klicken bitte in der unteren Menüleiste auf »Mehr«. Sollten Sie Android nutzen, gehen Sie bitte auf die drei Punkte, welche rechts oben auf dem Display platziert sind.

In der nun angezeigten Übersicht bitte auf »Verbräuche« tippen. Sofern Sie mehrere Verträge haben, wählen Sie bitte den richtigen Mietvertrag aus, zu dem Sie die Verbrauchswerte ansehen wollen. Es öffnet sich nun die Maske mit Ihren persönlichen Verbrauchswerten. Angezeigt wird der aktuelle Monat mit der Anzeige der Werte für Wasser und Heizung. Zusätzlich dazu finden Sie weitere Abbildungen, wie zum Beispiel die Vergleichswerte zu den Vormonaten oder dem Monat des Vorjahres. Nun haben Sie alle Werte auf einen Blick und können bequem vergleichen.



Erklärvideos auf unserem YouTube-Kanal

Schauen Sie sich auch unsere Erklärvideos auf YouTube an und lernen Sie mit Friedrich die verschiedenen Funktionen unseres Onlineservices kennen:

www.youtube.com/wohnbauprenzlau





-Straße 20

Wohnungen. Alle Wohnungen umfassen
ausgestattet. Die Wohnungen im
Wohnungen haben viele Pluspunkte:
angenehme Größe. Eine Fußboden-
elektrischen Rollläden an den Fenstern
und das Bad sind mit Fenstern
sowie vorhanden. Zudem verfügt
das Haus über einen eigenen Garten.

bau

bau



»Ihr neues Zuhause ist noch eine Baustelle« – so heißt es auf der Internetseite der Wohnbau

Dieser Satz trifft vor allem auf zwei zukünftige Wohnadressen zu: die Rosa-Luxemburg-Straße und das »Schützen Quartier«.

»Was den Baufortschritt betrifft, sind wir gut vorangekommen«, sagt Christoph Göths, Leiter Baumanagement der Wohnbau, mit Blick auf beide Vorhaben. In der Rosa-Luxemburg-Straße sollen bereits im Spätsommer dieses Jahres die zwölf Mietparteien, die hier ihr neues Zuhause haben werden, einziehen können. Die etwa 80 Quadratmeter großen Dreiraumwohnungen in den beiden Stadtvillen sind mit Fußbodenheizung und elektrischen Rollläden sowie Balkon oder Terrasse modern ausgestattet und bieten hohen Wohnkomfort in ruhiger Lage. Die Wohnungen im Erdgeschoss sind barrierefrei und altersgerecht angelegt.

»Die Gebäudeaußenhülle ist bei beiden Stadtvillen soweit fertiggestellt. Es fehlt nur noch der Anstrich im Erdgeschoss- und Sockelbereich. Aktuell beginnen die Innenputzarbeiten«, informierte Stephan Wende, Mitarbeiter im Baumanagement, Mitte Januar. Sind die Innenputzarbeiten abgeschlossen, folgen der Einbau der Fußbodenheizung und die Verlegung des Estrichs. Zum Einzug der neuen Mieterinnen und Mieter soll dann auch der Außenbereich mit den Park- und Grünflächen sowie den Carports fertiggestellt sein.

Nur wenige Schritte weiter befindet sich die zweite aktuelle Baustelle

der Wohnbau: das »Schützen Quartier«. Hier sind es gut viermal so viele Wohnungen, die entstehen. »Das »Schützen Quartier« ist das größte Bauvorhaben der Wohnbau nach 1990«, sagt Geschäftsführer René Stüpmann. Als im vergangenen Jahr die nachgeholte Grundsteinlegung mit dem Versenken der Zeitkapsel stattfand, erinnerte Bürgermeister Hendrik Sommer an die Geschichte des Areals, befand sich hier doch viele Jahre mit dem »Schützenhaus« eine lange Zeit gut frequentierte Gaststätte. »Ich bin das Schnitzek oder »Ich bin die Erbsensuppe«, riefen die Gäste damals, wenn die Kellnerinnen durch das voll besetzte Lokal liefen und schauten, wohin sie welche Bestellung zu bringen hatten«, so Sommer. Doch mit den Jahren wurde die Nachfrage geringer, kamen weniger Gäste und das »Schützenhaus« schloss.

Modernes Wohnen für alle Generationen, so das Stadtoberhaupt, sei heute an dieser Stelle genau richtig.

»Die Lage ist ausgezeichnet und für junge Familien genauso wie für ältere Menschen ideal. Man hat den Stadtpark vor der Tür, nebenan die Schule, wenige Schritte entfernt die Kita. Fußläufig gelangt man ins Zentrum und mit dem Ärztehaus und weiteren Praxen in der Nähe ist auch die medizinische Versorgung gesichert«, zählt René Stüpmann auf.

Auch hier, so informieren Christoph Göths und Stephan Wende, ist es um den Baufortschritt gut bestellt: Die Roharbeiten sind Mitte Januar abgeschlossen, aktuell wird an der Rampe der Tiefgarage gearbeitet. Die wird – je nach Witterung – demnächst weitestgehend fertiggestellt sein. »In den Häusern 3, 4 und 5 finden die Arbeiten zum Trockenbau statt. Die Gewerke Heizung, Lüftung, Sanitär sind ebenso wie die Elektriker voll zugange.« In drei von fünf Häusern wurden die Fenster bereits montiert. Ebenfalls angepasst an die Witterung verlegen die Dachdecker die Dämmung. »Auch die Fernwärmeleitung ist bereits in Betrieb, die Hausanschlussstationen sind fertiggestellt. Das ermöglicht die Versorgung mit Bauwärme über die Fernwärme aus dem Heizhaus in der Friedhofstraße. So bekommen wir im Gebäude eine viel höhere Heizkraft als über die bisherige Elektro-Heizung. Dies ermöglicht die Durchführung der Putzarbeiten im Innenbereich.« Sämtliche Arbeiten der Ausbaugewerke werden der Reihenfolge nach in Haus 4, 3, 5, 2 und 1 abschnittsweise fortgesetzt. Bei geeigneten Temperaturen steht außerdem die Fortsetzung der Klempnerarbeiten an, mit denen an Haus 3 und 4 schon begonnen wurde. Die Abstimmung des Baumanagements mit den Baufachleuten vor Ort erfolgt täglich. »Alle Gewerke innerhalb der fünf Baukörper mit einem straffen Zeitplan zu koordinieren und in einem sehr beengten Baustellenradius agieren zu müssen, sind schon Herausforderungen für alle Beteiligten«, sagt Christoph Göths. »Doch die Zusammenarbeit mit den verschiedenen Gewerken

läuft ausgezeichnet, wir kommen gut voran«, so sein Fazit.

Für das Wohnquartier, dessen Fertigstellung 2023 geplant ist, gibt es mittlerweile auch eine Broschüre, die das künftige Wohnen hier anschaulich beschreibt und dafür wirbt. Im Vordergrund steht individueller Wohnkomfort. Für Prenzlau ist das entstehende Wohnquartier einzigartig. Zu den Besonderheiten gehören die parkähnliche Anlage, die begrünten Dächer, die großzügigen Balkone und Terrassen. Zusätzlichen Komfort bietet die Tiefgarage, von der aus man zu allen Häusern trockenen Fußes gelangt. In der Broschüre ist der Vergleich zum Wohnen in einer Burg gezogen. Eben dies spiegelt sich auch in den Namen der Wohnhäuser wider. Da gibt es das »Torhaus« als zentrales Gebäude und Eingang ins Quartier, das »Wächterhaus« mit der Assoziation zu einem Beobachtungsturm, wie ihn frühere Burganlagen hatten. Direkt dahinter befindet sich die »Rüstkammer«, einst Aufbewahrungsort für Paradewaffen und Trophäen. Das vierte Wohnhaus ist als »Bergfried« benannt – betitelt nach dem einstigen unbewohnten Hauptturm als Schutzbau und Statussymbol. Und zu guter Letzt gibt es noch den »Wehrturm«, früher dem Schutz von Siedlungen, Burgen und wichtigen Stützpunkten dienend. »Die Symbolik, die all das umspannt, vermittelt Sicherheit, Rückzug, Zuflucht und Ruhe, kurzum: ein Zuhause«, so Wohnbau-Chef René Stüpmann. Die Werbebroschüre macht einmal mehr deutlich: Hier entsteht ein Quartier für alle Generationen, gelegen zwischen Natur, Kultur und Innenstadt. Die Beschreibungen der

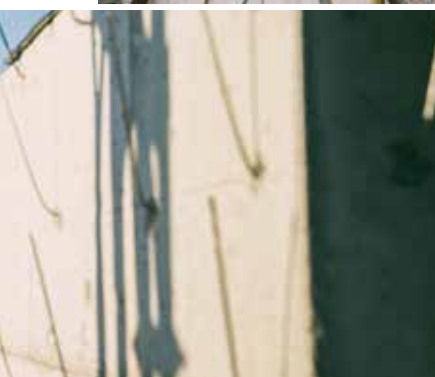


verschiedenen Wohnungstypen machen neugierig, gleichen einer Einladung, das entstehende Quartier als künftige Option durchaus ernsthaft in Erwägung zu ziehen. »Die Interessentenliste ist bereits sehr lang«, sagt Josefine Siegmund, Leiterin Vermietung und Kundenbetreuung. Das sollte diejenigen, die sich informieren und eventuell auch eintragen lassen wollen, jedoch nicht abhalten. Das aktuelle Baugeschehen mitverfolgen kann man über die Website der Wohnbau und über die Mieter-App Friedrich, wo jeweils der aktuelle Stand des Bauvorhabens beschrieben ist. Über die Website der Wohnbau kann man sich zudem in die Interessentenliste aufnehmen lassen.

1–2 Die Innenputzarbeiten in der Rosa-Luxemburg-Straße gehen gut voran.

3–8 Modernes Wohnen für alle Generationen entsteht im »Schützen Quartier«. Die Baustelle liegt weiterhin sehr gut im Zeitplan.





Premiere für das Wanderevent: Auf zum UckerMarsch!

Wanderschuhe an, hinaus in die Natur und auf drei unterschiedlichen Routen die Uckermark erkunden



Am 30. April findet in Prenzlau erstmals der UckerMarsch statt und die Wohnbau Prenzlau ist Hauptsponsor. »Das liegt nahe«, sagt Wohnbau-Geschäftsführer René Stüpmann. Seine Mitarbeiterin Cathleen Nebe, Leiterin Rechnungswesen, war es, die die Idee zu diesem Event hatte. »Genauer gesagt kommt die Initiative dafür aus dem Team Uckermark«, verweist sie auf ihre sportlichen Mitstreiterinnen und Mitstreiter. In der Uckermark werde, so Cathleen Nebe, gelaufen, Rad gefahren, gepaddelt und für all diese sportlichen Betätigungen gibt es Events. »Nur nicht für das Wandern. Das wollen wir ändern.« Mit ihrer Begeisterung dafür hat sie bereits viele Kolleginnen und Kollegen angesteckt. »Und das Wohnbau-Team überzeugt«, setzt sie hinzu. So ist das Kommunale Wohnungsunternehmen Haupt-

sponsor des UckerMarsch – weitere Unterstützer und Sponsoren sind bereits gewonnen. Unter anderem die Sparkasse Uckermark, die Stadtwerke Prenzlau GmbH und die Stadtverwaltung. Auch die Bundeswehr, das Fitnessstudio Haselau, der Rotary-Club und Rotaract sowie die Grüne Apotheke, die Dachdeckerfirma Mieling, der Tourismusverein Prenzlau, Mondlichtmedia, die Feuerwehr Prenzlau und das Gymnasium Prenzlau haben Unterstützung zugesagt.

Analog dem Hügelmarathon und Rolandlauf wird der UckerMarsch ein Sportevent mit verschiedenen Anforderungsprofilen sein. »Wir bieten drei Touren an: über 12 Kilometer, 28 Kilometer und 50 Kilometer«, erläutert Cathleen Nebe, bei der die Fäden zusammenlaufen. Gemeinsam mit dem Team Uckermark

bereitet sie den UckerMarsch vor. Vor allem logistisch ist viel zu organisieren. So wird es, gestaffelt nach der Länge der Touren, unterwegs einen bis vier Verpflegungsstützpunkte geben. Start- und Zielpunkt ist am Campingplatz Sonnenkap. Hier kann man sich auch am Vorabend zwischen 18 Uhr und 20 Uhr die Startunterlagen abholen; am Veranstaltungstag selbst werden sie für alle, die es dann erst schaffen, von 5.30 Uhr bis 6.30 Uhr für den UckerMarsch und von 7.30 Uhr bis 8.30 Uhr für den Mini UckerMarsch und den Kleinen UckerMarsch ausgegeben. Los geht es mit der ersten Tour – der 50 Kilometer langen – um 7 Uhr. Zwei Stunden später, um 9 Uhr, fällt der Startschuss für die 12 Kilometer und die 28 Kilometer. »Der UckerMarsch ist ein Spendenmarsch. Es wird eine Teilnahme-

gebühr, gestaffelt nach der Länge der Strecke, erhoben«, so Cathleen Nebe. 50 Euro sind es für die 50 Kilometer, 28 Euro für 28 Kilometer und 12 Euro für die 12 Kilometer. »Darin enthalten sind neben den Startnummern und den Teilnehmerbändchen die Kennzeichnung der Strecken, die Verpflegung unterwegs, eine medizinische Betreuung und die Abschlussveranstaltung am Abend ab 20 Uhr mit Livemusik am Lagerfeuer.« Außerdem gibt es für alle Teilnehmenden die UckerMarsch-Medaille sowie eine Urkunde und ein Foto im Zielbereich. »Das Geld, das wir nicht für die Organisation der Veranstaltung benötigen, wird gespendet und geht an den Uckermärkischen Hospizverein, die Freiwillige Feuerwehr Prenzlau und den Tierschutzverein.« Anmelden kann man sich, so Cathleen Nebe, ab sofort auf der eigens eingerichteten Internetseite für den UckerMarsch. Hier bekommt man auch noch mal kompakt alle wichtigen Informationen rund um die Veranstaltung. Anmeldeschluss ist am 31. März 2022. Sie selbst, so erzählt die sportliche Wohnbau-Mitarbeiterin, sei vor knapp zwei Jahren zum Wandern gekommen. Gemeinsam mit ihrem Mann habe sie damit begonnen, nach und nach immer längere Strecken in Angriff zu nehmen. So waren sie auch unter anderem beim HEROS Spendenmarsch in Thüringen (50 Kilometer), dem Heldenmarsch um den Schweriner See (62 Kilometer) und der Tour »Dein Ostseeweg« (100 Kilometer) dabei. »Das Tolle am Wan-

dern ist, dass man auf diese Weise zügig gehend stundenlang draußen in der Natur ist, viel sieht und erlebt, und dabei auch noch mit den Mitwandernden ins Gespräch kommen kann.« So lernen sich in bunt gemischten Gruppen von passionierten Wanderern und Neueinsteigern die unterschiedlichsten Menschen kennen. Erst jüngst sei das wieder so gewesen, als das Team Uckermark zu einer 30 Kilometer langen Tour um Angermünde einlud. »Klar, für die Neulinge war das erst mal ziemlich anstrengend. Aber wenn sie es ein paar Mal gemacht haben, fällt es auch zunehmend leichter.« Und so freut sie sich schon auf die nächsten Etappen und vor allem auf den UckerMarsch. www.uckermarsch.de



Team Uckermark: Cathleen, Jens, Sven, Sandra, Patrick, Nannette und Nicole (v. l. n. r.)



Bauen ist teuer geworden. Die Materialpreise sind teilweise um 50 Prozent nach oben geschneit. »Hinzu kommen große Schwierigkeiten bei Auftragsvergaben. Bau- und Handwerksfirmen sind gut gefragt und ausgelastet. Das führt zu teilweise langen Wartezeiten«, sagt René Stüpmann, Geschäftsführer der Wohnbau GmbH Prenzlau. Mit der Corona-Pandemie wurde diese Entwicklung noch verstärkt. »Das hat auch auf uns als Kommunales Wohnungsunternehmen Auswirkungen. Nicht nur unsere aktuellen Bauprojekte und künftige Planungen betreffend, sondern auch für unsere Servicequalität als Vermieter.«

Denn wenn das Fenster nicht richtig schließt, die Toilette verstopft ist oder sich der Thermostat nicht herunterdrehen lässt, muss schnell Abhilfe geschaffen werden. »Lange Zeit haben wir für jedes einzelne dieser Probleme jeweils eine Handwerksfirma beauftragt. Da standen wir, auch wenn wir Verträge mit den Unternehmen hatten, auf einer Liste, die der Reihe nach abgearbeitet wurde. Intern überlegten wir deshalb, wie wir hier reagieren können, und haben in der Konsequenz unseren Außendienst erweitert. Vier Kollegen, die selbst aus dem Handwerk kommen – also ausgewiesene Fachleute sind – ergänzen das Außendienst-Team und fungieren

in vielen Fällen als »schnelle Einsatztruppe«. Das habe sich, so René Stüpmann, bewährt und bezahlt gemacht. »Denn natürlich hatten wir bei der Überlegung, in diesem Bereich personell aufzustocken, auch die Kostenentwicklung im Blick. Unser Ziel als Wohnungsunternehmen ist es, ein attraktives Preis-Leistungs-Verhältnis zu bieten. Und das vor dem Hintergrund, dass aufgrund der Mietstabilität die Einnahmen gleichbleibend sind, die Kosten jedoch ständig steigen. Das beeinflusst unseren Handlungsrahmen. Also sind wir bestrebt, zu optimieren.« Das sei nicht nur durch die Einstellung der Handwerker gelungen. »Auch was den Kun-



Die Kosten im Blick

denkontakt und die Kundenbindung betrifft, können wir auf Erfolge verweisen. So ist unser Online-Service Friedrich mittlerweile für einen großen Teil der Mieterinnen und Mieter der direkte Draht zum Unternehmen. Hier informiert man sich, vereinbart Termine, gibt Schadensmeldungen an.« Gleichzeitig, so der Geschäftsführer, werde auch weiterhin auf analoger Schiene agiert. Denn nicht alle Mietparteien sind so vernetzt, dass sie alles online abwickeln. »Hier zeigt sich, dass jede Optimierung irgendwann an Grenzen stößt. Zudem haben wir den Anspruch, dass Optimierungen nicht zu Lasten der Kundinnen und Kunden gehen, sondern

vielmehr im besten Falle auch eine Erleichterung für unsere Mieterschaft sind.« In den Markt habe man, so René Stüpmann, mit der Aufstockung im Handwerksteam der Wohnbau nicht eingegriffen. »Im Gegenteil. Wir haben immer wieder festgestellt, dass die ansässigen Betriebe für Kleinstaufträge, wie sie bei uns meist anfallen, keine oder kaum Kapazitäten und deshalb wenig Interesse daran haben. Dementsprechend hoch war bei uns die Zahl der offenen Aufträge. Das hat sich nun geändert.«

Auf Arbeit gewartet wird im Außendienst-Team jedoch nicht. Zu tun gibt es immer etwas, Leerlauf kennen die Mitarbeiter nicht. Was die künftigen

Bauaktivitäten der Wohnbau betrifft, müsse man, so der Geschäftsführer, die Entwicklung im Auge behalten. Zunächst konzentriere man sich auf die aktuellen Projekte: die Rosa-Luxemburg-Straße und das »Schützen Quartier«. Die Baukosten bei Großvorhaben steigen, Baufirmen zu finden, ist zunehmend schwierig. »Auch müssen die aus den Baukosten resultierenden Mieten darstellbar und vor allem bezahlbar bleiben«, argumentiert René Stüpmann. Denn neben dem allgemeinen Preisanstieg kommen Auflagen, beispielsweise den Klimaschutz betreffend, hinzu. All das wird künftig das Bauen noch mehr beeinflussen.



Schicke Fassaden und neue Zuwegung



1



2

Sie sind echte Hingucker geworden: die neuen Fassaden der Wohnhäuser Klosterstraße 30 und Dr.-Wilhelm-Külz-Straße 27–35. Bereits Ende vergangenen Jahres wurden sie fertiggestellt und sind damit nun auch von außen auf den ersten Blick als das Zuhause von Wohnbau-Mietern erkennbar.

Erst kürzlich übergeben wurde der Parkplatz Mauerstraße. Wo vordem eine grüne Wiese war, sind 44 Parkplätze einschließlich der entsprechenden Beleuchtung entstanden. Zwei der Parkflächen sind behindertengerecht und weitere vier können bei Bedarf perspektivisch mit wenig Aufwand zu Parkflächen mit Lademöglichkeit für Elektro-Fahrzeuge umgebaut werden. Die meisten

Stellplätze sind bereits vermietet. »Insbesondere an unsere Mieterschaft, der wir damit zentrumsnah noch mehr Wohnqualität bieten«, so Geschäftsführer René Stüpmann.

Zu den aktuellen Bauprojekten gehört neben der Rosa-Luxemburg-Straße und dem »Schützen Quartier« der Kupferschmiedegang. Hier werden Straße, Zuwegung und Parkplätze, einschließlich der dazu-

gehörigen Beleuchtung, erneuert. Die Elektro-Hausanschlüsse wurden ebenfalls erneuert. Auch an das mögliche Umsteigen auf E-Mobilität ist gedacht: Wie in der Mauerstraße können einige Stellplätze leicht nachgerüstet und um Ladesäulen ergänzt werden. Für den Bau der Straße wurde teilweise die Böschung entfernt bzw. mit Winkelstützen abgefangen. Die Fertigstellung ist im Frühjahr dieses Jahres geplant.



3



4



5

1–2 So sehen die Fassaden der Dr.-Wilhelm-Külz-Straße 27–35 nach der Sanierung aus.

3 Die neuen Parkplätze in der Mauerstraße aus der Vogelperspektive.

4 Die 44 neuen Parkplätze wurden bereits Anfang des Jahres 2022 feierlich eröffnet.

5 Ein schöner Hingucker ist auch die Fassade in der Klosterstraße geworden.

Schaden melden und dann?

Der neue Prozess für Reparaturmeldungen



Wie sagt man so schön – in den eigenen vier Wänden ist es am schönsten. Doch auch dort können Reparaturen nötig sein. Beispielsweise kann ein tropfender Wasserhahn oder eine defekte Klingel schnell stören. Gut zu wissen, dass der Vermieter zuverlässig handelt. Aber was können die Mieterinnen und Mieter der Wohnbau eigentlich unternehmen, um den Schaden möglichst zügig beheben zu lassen? Die einfachste und zugleich schnellste Option: unser Online-Mitarbeiter Friedrich! Wer einen Schaden melden möchte, öffnet die App Friedrich, klickt auf das Plus-Zeichen und anschließend auf »Schadensmeldung«. Auf diesem Wege kann der Prozess von der Mieterin oder dem Mieter selbst beschleunigt werden. Denn die Kundenbetreuerin oder der Kundenbetreuer erhält über die App Friedrich

direkt alle wichtigen Informationen auf einen Blick sowie die notwendigen Kontaktdaten. »Friedrich ist der zuverlässigste Helfer, denn diese Anliegen werden spätestens am Morgen des folgenden Werktages bearbeitet und die Reparatur in die Wege geleitet«, so Katharina Schütte-Spitza, Controllerin der Wohnbau Prenzlau. Anschließend wird in der Abteilung Facility Management geprüft, welchen Lösungsweg die Wohnbau ihrer Mieterin oder ihrem Mieter anbieten kann. »Handelt es sich um eine Kleinstreparatur, welche von einem unserer Spezialisten im Außendienst selbst übernommen werden kann, vergeben wir meist schon für den Folgetag den Termin zur Behebung des Schadens«, verrät Ulrike Zörner, Gruppenleiterin im Facility Management der Wohnbau. »Muss eine externe Handwerkerfirma be-

auftragt werden, stellen wir den Kontakt zueinander her.« Mittlerweile arbeiten im Außendienstteam der Wohnbau vier Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit verschiedenen Qualifikationen und Expertisen, so dass Kleinstreparaturaufträge aus eigener Kraft zuverlässig erledigt werden können, in der Regel innerhalb von 48 Stunden. Und beim Faktor Zeit spielt neben der App Friedrich noch ein weiterer Aspekt eine wichtige Rolle: die E-Mail-Adresse der Mieterinnen und Mieter. Liegt diese der Wohnbau vor, kann der Termin, welcher meist ein Zeitfenster von zwei Stunden umfasst, auf digitalem Wege schnell gestellt werden. Sie merken also: Mit unserem Online-Mitarbeiter Friedrich sind die Mieterinnen und Mieter der Wohnbau bestens und mit einer E-Mail-Adresse sehr gut beraten.

Vom Grundriss zum fertigen Gebäude



Ein halbes Jahr bin ich nun schon dabei. Ich bin Vanessa Deus und ich habe im Juli 2021 angefangen, als Werkstudentin im Baumanagement der Wohnbau zu arbeiten. Ich studiere an der Berliner Hochschule für Technik Architektur und anders als bei einem dualen Studium, studiere ich Vollzeit und sammle nebenbei Praxiserfahrungen. In einem Praktikum während der Semesterferien Anfang 2021 haben wir gemerkt, dass Architektur doch eine ganze Menge mit dem Baumanagement zu tun hat. Und so bin ich im Unternehmen geblieben. Ich komme aus Prenzlau und habe auch hier mein Abitur gemacht. Es ist schön, neben dem täglichen Trubel in der Haupt-

stadt jede Woche in die Heimat zurückzukehren. Die Arbeitszeiten gestalten wir flexibel, da sich ja in jedem Semester der Stundenplan und damit die verfügbaren Arbeitstage ändern.

Wie passt Architektur eigentlich zur Wohnbau? Hier kann ich das anwenden, was ich im Studium lerne. Ich erstelle Lagepläne, Grundrisse und 3D-Modelle mit einem CAD-Computerprogramm, messe Wohnungen auf oder fahre mit auf die Baustellen. Es macht Spaß, die erlernten Kenntnisse in der Praxis anzuwenden und vor allem zu sehen, wie aus kompliziert aussehenden Bauzeichnungen und Plänen letztendlich die Projekte realisiert werden. Im Studium haben

wir natürlich klassische Architekturfächer wie Baugeschichte, Entwerfen und Konstruieren oder Gebäudeentwurf. Allerdings behandeln wir auch Themen wie Planungs- und Bauökonomie, Kosten- und Wirtschaftlichkeitsberechnungen, Vergabep Praxis oder Mietrecht. Auch diese Themen kann ich bei meiner Arbeit im Baumanagement gut gebrauchen.

Mein Studium neigt sich allerdings auch schon langsam dem Ende zu. Ab April bin ich im finalen 6. Semester und werde im Sommer meine Bachelor-Arbeit schreiben. Ich bin gespannt auf alles, was kommt, und freue mich auf die nächsten Herausforderungen.

Erster Spatenstich für das »Grüne Klassenzimmer« ist gesetzt

Mehr Grün und Frischluft während des Unterrichts. Mit dem Projekt »Grünes Klassenzimmer« sollen neue Bänke und Bäume auf dem Schulhof des Christa-und-Peter-Scherpf-Gymnasiums Einzug halten. Alte und morsche Bänke werden ausgetauscht und durch neue ersetzt. Dabei wird auf robustes und nachhaltiges Material Wert gelegt, sodass die neuen Sitzgelegenheiten vielen Generationen Freude bereiten und im Einklang mit dem ökologischen Gedanken des Projektes stehen.

»Bei unserem Projekt »Grünes Klassenzimmer« geht es vor allem darum, dass wir unseren Schulhof verändern wollen«, erklärt Orlando Robeck. Anstoß für die Idee waren die vielen Betonflächen, die derzeit

auf dem Schulhof dominieren, und die dazu im Gegensatz fehlenden Sitzgelegenheiten. Stolz berichtet Robert Fielitz, dass auch weitere Mitschülerinnen und Mitschüler involviert waren und zum Beispiel dabei geholfen haben, den Erdaushub zur Pflanzung der Bäume umzusetzen. Orlando Robeck und Robert Fielitz

sind die Initiatoren des »Grünen Klassenzimmer«. Sie haben sich schon anderweitig aktiv für das Gymnasium eingesetzt – so zum Beispiel am Verbrauchertag 2019 mit dem Bau von Bienenhotels. Das »Grüne Klassenzimmer« soll nun zusätzlich für Abwechslung auf dem Schulhof sorgen.



Cleveres Parksystem sorgt für Sicherheit und Komfort

Wer auf der Suche nach einer zentrumsnahen Parkmöglichkeit ist, die neben einem persönlichen Stellplatz auch ein Dach über dem Kopf für das Auto ermöglicht, der ist mit der Stapelgarage in der Steinstraße gut beraten. Rein optisch ist es dem Gebäude kaum anzusehen. Doch hinter der Fassade verbirgt sich ein effizientes und zudem leicht bedienbares Parksystem. Der Zugang zum Stellplatz in der Stapelgarage erfolgt über die ebenerdige Einfahrt. Der Einparkprozess beginnt mit dem Vorhalten der Chipkarte an

der Terminalsäule. Das System erkennt hierbei den Stellplatznutzer, sodass sich die jeweilige Parkpalette im Check-in-Bereich einfindet. Nachdem sich das Haupttor geöffnet hat, kann der Stellplatznutzer ebenerdig seine Parkpalette befahren. Das Einparken ähnelt dem Einparken in eine Waschstraße. Die Lichttafel am Ende der ebenerdigen Einfahrt symbolisiert dem Einparkenden die richtige Parkposition, das Okay, das Fahrzeug zu verlassen, und den Einparkprozess mit der erneuten Nutzung der Chipkarte am



Obgleich der erfolgreiche Saisonauftakt mit 6.000 Urlaubsgästen und die vielen schönen Urlaubsberichte der Touristen im vergangenen Jahr viel Anlass zur Freude bereiteten, ruht man sich am Campingplatz »Sonnenkap« auf diesem Erfolg nicht aus. Als neues Highlight wurde im Oktober das Wellnessgebäude eröffnet und bietet allen Urlauberinnen und Urlaubern sowie auch den Einheimischen Momente der Ruhe und Erholung mit einem traumhaften Blick auf den Uckersee. Bei einem Gang in die »heiße Stube« der finnischen Sauna oder dem

Entspannen bei gesundheitsförderndem Klima in der Salzgrotte lässt es sich herrlich vom Alltag abschalten. Wer den Campingplatz nicht nur als Erholungsort erleben, sondern auch tatkräftig unterstützen möchte, kann gern einen Blick auf die aktuellen Stellenausschreibungen des »Sonnenkap« werfen und Teil des Teams werden. Gesucht wird hier aktuell für die Rezeption, die Küche, aber auch für die Reinigung des Platzes.

Alle Informationen zu den Stellenausschreibungen sind unter www.sonnenkap-camping.de zu finden.



Terminal abzuschließen. Nachdem das Haupttor verschlossen ist, begibt sich die Palette automatisch an ihren jeweiligen Standort. Das Auto wird nun automatisch an seinen Stellplatz transportiert bzw. »gestapelt« und verbleibt dort geschützt vor Wind und Wetter bis zur nächsten Nutzung.

Die Stapelgarage in der Steinstraße umfasst insgesamt 26 Stellplätze, wovon sich aktuell vier in der Vermietung befinden. Die übrigen 22 Stellplätze stehen somit Interessierten zur Verfügung. Um das automa-

tische Parksystem der Stapelgarage nutzen zu können, müssen ein paar Eckdaten beim Fahrzeug beachtet werden, da, wie der Name schon sagt, das Parken durch ein automatisiertes System über- und nebeneinander organisiert wird. Somit ist die Stapelgarage geeignet für Fahrzeuge, die ein Gesamtgewicht von 2000 kg, eine Länge von 5 m, eine Breite von 2 m sowie eine Höhe von 1,50 m nicht überschreiten. Interessierte können sich gern bei den Vermietungsexperten der Wohnbau unter der 03984 8557-75 melden.



FSV Rot-Weiß Prenzlau blickt im sechsten Jahr seit der Gründung optimistisch nach vorn

Unsere »Männermannschaft«

Im hübsch ausgestatteten Klubraum in der Uckerpromenade 81 hängt es eingerahmt an der Wand neben zahlreichen Pokalen: ein rot-weißes Trikot von Lok Armaturen Prenzlau mit Unterschriften von Spielern. Nicht ohne Stolz weist der erste Vorsitzende Marco Klingbeil beim Vorzeigen des Vereins-sitzes darauf hin. Keine Frage, Fußball hat eine lange Tradition in der Kreisstadt Prenzlau.

Nach der Wende wurde aus Lok Armaturen bereits Rot-Weiß. Nachdem der Fußballverein in Prenzlau zwischenzeitlich in eine Schieflage geraten war, haben sich neun Gründungsmitglieder zusammengefunden und 2016 den Verein gegründet, wieder mit dem »alten Namen«, die Trikotfarben von Lok Armaturen wiederaufnehmend. Und seitdem geht es bergauf. »Wir haben eine sehr stabile Zahl von 350 aktiven und passiven Mitgliedern. Im Fuß-

ball haben wir 15 Mannschaften, jede hat zwei Trainer, wobei der Schwerpunkt im Juniorenbereich liegt. Und die Trainer sind die Macher, sie opfern viel Freizeit, um in diesen schwierigen Zeiten gerade die Kinder sozusagen bei Laune zu halten«, sagt Marco Klingbeil. Im Verein haben sich seit der Gründung weitere Abteilungen gebildet, die Boxer, die Kardio-Boxerinnen, Volleyball und eine kleine Darts-Abteilung. Auch im Boxen musste wegen der Corona-Pandemie der Wettkampfbetrieb ausgesetzt werden. Im Fußball wurde die aktuelle Saison durch den Fußball-Landesverband Ende November vorzeitig in die Winterpause geschickt. In der momentanen Situation zu planen und vorauszublicken, ist alles andere als leicht. »So genau wissen wir nicht, wie es weitergeht, alle paar Wochen ändern sich die Bedingungen und man muss wieder umden-

ken. Zeitweise galten für Sportstätten strengere Vorschriften als für Veranstaltungen beispielsweise im Seebad«, wirft Marco Klingbeil ein. Trotzdem sind beide Männer aus dem Vorstand guter Dinge, dass der Spielbetrieb schon im Februar mit Heim- und Auswärtsspielen wieder losgehen kann. Auch Nachholspiele muss der Fußballkreis planen. Die Nachwuchsmannschaften ab den Bambinis, das sind die Kinder ab fünf Jahren, wo sogar zwei Mädchen mitspielen, trainieren derzeit einmal wöchentlich statt wie gewohnt zweimal, und auch nur eine Stunde. Aber das wenigstens das geht, für die Kinder mit den dreimaligen Corona-Schultests pro Woche, ist Gold wert. Schlimm waren die ersten beiden Lockdowns ohne Training für die Kinder und Jugendlichen, die sich dann aber beim privaten Joggen, Radfahren und Bolzen im Freien getroffen haben. Dass in

dieser Situation alle bei der Stange gehalten haben, freut den Vorstand sehr. Als Verein in der Stadt gibt es auch noch nicht die Schwierigkeiten wie bei manchen Vereinen im ländlichen Raum, die oft schon Spielgemeinschaften gründen müssen. In der Stadt gibt es die Faustregel, dass aus den Juniorenmannschaften immer gut ein Drittel gehalten werden kann für den Männerbereich, die Altersklasse 18 bis 35 etwa. Bei Rot-Weiß gibt es in jeder Alters-

klasse immer zwei Mannschaften, wo sich die Kinder entsprechend ihrem Leistungsstand und eigenem Willen entwickeln können, eine für die Kreis- und eine für die Landesebene. Sogar eine Frauenmannschaft hat Rot-Weiß, die im Kreis spielt. Und dann gibt es noch die Altherrenmannschaft, ältester Spieler 60+. »Die sind auch noch zack unterwegs, sehr engagiert«, freut sich Marco Klingbeil. Die beiden Vorstandsmitglieder selbst spielen

nicht mehr aktiv im Wettkampfbetrieb mit, das überlassen sie jetzt den Jüngeren oder ihren eigenen Kindern. »Da hat man dann Freude, zuzusehen und mitzufiebern.« Ihre Söhne spielen, der jüngste bei den Bambinis bis hin zum ältesten bei der A-Juniorenmannschaft. »Da ist man schon stolz.« Auch wenn derzeit die Hauptarbeit des Vorstands darin besteht, immer wieder neu zu prüfen, was erlaubt ist, was geht, sind die Ziele hoch gesteckt. »Wir wollen uns in den nächsten Jahren in der Landeklasse etablieren«, sagt der Sportliche Leiter Sven Krüger. Schöne Derbys gebe es mit den lokalen Gegnern Angermünde, Templin, Schwedt oder auch Gramzow, letztere waren erst im Pokalspiel im November zu Gast und da kam man schon einmal auf den Geschmack. »Das wollen wir und alle Prenzlauer wieder an den Wochenenden erleben.« Und schließlich habe man mit dem Uckerstadion eine richtig tolle Sportstätte, die ihresgleichen sucht, sagen beide Männer stolz. Hier können im Sommer auch Fußballcamps für den Nachwuchs stattfinden. Vor zwei Jahren hat Real Madrid eins ausgerichtet, in diesem August wird es eins mit 11teamsports vom 8.–12.8.22 für alle Kinder von 5–14 Jahren geben. Und da kann man als Verein auch mal auf Talentschau gehen und vielleicht gucken, was für Spielerinnen und Spieler andere Mannschaften so zu bieten haben. Um diesen Sommer ist Rot-Weiß jedenfalls nicht bange. Der Gewinn der Kreisligameisterschaft, der Aufstieg in die Kreisoberliga, dann ein schönes Sommerfest wäre nach kurzer Corona-Pause nicht schlecht, blickt Marco Klingbeil voraus.



Unsere »Frauenmannschaft«



Unsere Jüngsten, die »Bambinis«



Unsere »E-Junioren«

Interview mit Marco Klingbeil



Marco Klingbeil (links) und Sven Krüger

Welche Neuigkeiten gibt es im Verein FSV Rot-Weiß Prenzlau e. V.?

Marco Klingbeil: Positiv ist anzumerken, wir stehen finanziell sehr gut da, sind auch in der Mitgliederzahl mit rund 350 gut aufgestellt und stabil. Unter 2G-Bedingungen können wir mit unseren Trainern den eingeschränkten Sportbetrieb aufrechterhalten, fast alle sind geimpft oder genesen. Alle halten tapfer die Stange, auch unsere Werbepartner, von denen die Wohnbau Prenzlau einer ist. Sie identifiziert sich vor allem mit den E-Junioren im Fußball, den Kindern zwischen neun und elf Jahren, und hilft bei deren Ausstattung. Die Saison ging Ende August, Anfang September zunächst sehr gut los. Die letzte Saison 2020/2021 war coronabedingt leider abgebrochen worden, aber der Untere Kreispokal konnte im August mit der 1. Männermannschaft noch ausgespielt und mit einem Pokalsieg gegen Milmersdorf gefeiert werden.

Welche Einschränkungen gibt es für den Sport in der derzeitigen Pandemiesituation?

Marco Klingbeil: Ende November wurden die Fußballer vom Landesverband Brandenburg in die »vorzeitige Winterpause« geschickt, das heißt, die Spielsaison wurde erst einmal abgebrochen. Das Training der Fußballer, der Volleyballer, der 40 Boxer und unserer rund 40 Kardio-Boxerinnen findet unter 2G-Bedingungen statt. Die Trainerinnen und Trainer müssen geimpft bzw. genesen sein. Bei den Kindern gelten die drei wöchentlichen Tests aus der Schule. Das Nachwuchs-Fußballtraining in der Halle findet statt, wurde aber zeitlich etwas eingeschränkt und geht nur eine Stunde, einmal wöchentlich. Dabei sind wir froh, dass wir für den Fußball alle gerade verfügbaren Hallen der Stadt nutzen können, wie die der Becker-Schule, der Grabow-Schule und die Uckerseehalle. Und auch die Boxer

haben im ehemaligen AWP-Freizeitzentrum ihr festes Domizil gefunden, unsere Kardio-Boxerinnen in einer kleinen Halle der Wohnungsgenossenschaft nahe der Max-Lindow-Schule.

Was haben Sie in diesem Jahr vor?

Marco Klingbeil: Unseren Verein sportlich in allen Abteilungen weiter voranzubringen. Erfolgreich zu sein ist kein Selbstläufer und hierfür sind unsere aktiven Sportlerinnen und Sportler, unsere Trainer und wir als Vorstand immer wieder gefordert. Natürlich haben wir ein Ziel vor Augen, dass unserer 1. Männermannschaft in 2-3 Jahren in der Landesklasse an den Start geht. Hierfür ist ein Aufstieg in die Kreisoberliga in diesem Jahr das größte Zwischenziel.

Vielen Dank für das Gespräch!

3

Fragen an:

Berthold Hesse

Der ehemalige Bürgermeister findet die Entwicklung von Prenzlau ausgezeichnet



Berthold Hesse wurde am 22. Oktober 1934 in Steinschönau/Tschechoslowakei geboren. 1945 siedelte sich die Familie in Kroppenstedt bei Magdeburg an. Er absolvierte eine Lehre zum Bau- und Möbeltischler, war bei der Kasernierten Volkspolizei und später bei der NVA. Im Anschluss arbeitete er ab 1960 beim Rat des Kreises Pasewalk, dann in Prenzlau in der Stadtentwicklung. Es folgten ein Fernstudium zum Industrieökonom und 1970 die Beauftragung zum Aufbau des Prenzlauer Kondensatorenwerkes, des späteren VEB Elektronik. Bis 1980 war er dessen Betriebsleiter. Von 1981 bis 1990 war er dann Bürgermeister der Stadt Prenzlau.

Herr Hesse, Sie leben in Prenzlau, im »Kietz Karree«. Wie geht es Ihnen, wie fühlen Sie sich?

Berthold Hesse: Es geht mir gut. Ich fühle mich wohl in meiner neuen Wohnung, in der ich seit Oktober letzten Jahres lebe. Ich habe mich gut eingelebt.

Sie waren von 1981 bis 1990 Bürgermeister von Prenzlau. Das war eine bewegte Zeit. Was war für Sie besonders prägend?

Berthold Hesse: Die schwierige Versorgungssituation. Vor allem, was die Wohnungen betraf. Die fehlten. Ich sprach immer wieder beim Bauminister vor. Mit Erfolg.

1982 wurde die Polytechnische Oberschule am Georg-Dreke-Ring, die heutige Philipp-Hackert-Schule, übergeben, 1983/1984 wurde der Stadtkern entwickelt und die Fried-

richstraße als Fußgängerzone und der Innenhof der Scharnstraße gebaut. Es entstanden Wohnungen, Geschäfte, Gaststätten. 1982 führte die 10. Etappe der 35. Internationalen Friedensfahrt durch Prenzlau, die beliebte Radio-Sendung »Alte Liebe rostet nicht« wurde 1984 in Prenzlau aufgezeichnet und ebenfalls in diesem Jahr fand die 750-Jahr-Feier statt. In den späten 1980er-Jahren – 1987 bis 1989 – ging es im Wohnungsbau mit der Klosterstraße, Ecke Marktberg sowie Ecke Kreuzstraße und der Bebauung auf dem Marktberg und in der Vincentstraße weiter. Für Prenzlau war das ein großer Fortschritt.

In den letzten mehr als 30 Jahren hat sich Prenzlau sehr verändert. Wie gefällt Ihnen die Stadt heute?

Berthold Hesse: Ich erinnere mich gut

daran, wie es war, als ich 1960 herkam: Man konnte vom Marktberg bis zum See sehen. Es gab kaum Häuser. Schau ich mir Prenzlau heute an, kann ich nur sagen: Ausgezeichnet! Das Zentrum ist sehr schön mit dem Marktberg, der ein Goldstück geworden ist. Auch der Seepark gefällt mir sehr gut und vor allem der Campingplatz. Es ist viel passiert.

Vielen Dank für das Gespräch!

Eine kleine Anekdote zur Friedrichstraße steuert Frank Wieland vom Uckermärkischen Geschichtsverein bei: Da den Prenzlauern die neue Bebauung der Friedrichstraße gegenüber dem Hotel Uckermark sehr eng vorkam, wurde dieser Bereich im Volksmund »Hesse-Schlucht« genannt.

Oberhaupt der IT in der Wohnbau

Chris Nebe ist die »Nummer für alle Fälle«



Nein, das typische »Kellerkind« ist er garantiert nicht, das im dunklen Kämmerlein mit übergezogener Kapuze stundenlang vor dem Monitor sitzt. Trotzdem – computeraffin ist Chris Nebe seit frühester Kindheit schon. Mit Papa hat er den ersten Rechner auseinandergeschraubt, um zu sehen, wie er funktioniert. Bei seinen ersten Computerspielen hat er schon versucht, mit »Modding« eigene Komponenten hinzuzufügen, die original gar nicht im Spiel waren. Obwohl er die Liebe zur IT vom Vater »geerbt« hat – wenn dieser als Fieldservice-Techniker für den Mobilfunkbereich fachsimpelt, dann versteht der 22-jährige gelernte Fachinformatiker für Systemintegration nicht immer alles. Umgekehrt ist es genauso. Der frühe Hang, alles Mögliche auseinanderzuschrauben

und wieder korrekt zusammengesetzt zu bekommen, ist geblieben. In seiner Freizeit repariert Chris Nebe, der seit August 2020 in der Wohnbau der Chef für IT und Digitalisierung in der Abteilung Unternehmensorganisation ist, alle möglichen Endgeräte vom Handy über die Spielkonsole bis zum Laptop, baut Computer zusammen, sichert Festplatten, rettet Daten oder geht bei Defekten auf Fehlersuche. »Im Freundeskreis bin ich die Nummer für alle Fälle«, sagt der selbstbewusste und in sich ruhende junge Mann und lacht. Und auch die Wohnbau-Mitarbeiter*innen können sich mit ihren Anliegen jederzeit an Chris wenden. Vom vergessenen Kennwort über defekte oder nicht korrekt funktionierende Arbeitsplatztechnik bis hin zu verdächtigen Mails ist alles

dabei. »Ich habe mich bei der Wohnbau beworben, da ich durch meine vorherige Arbeit das Investitionsverhalten der Wohnbau in Bezug auf IT und Digitalisierung schon kannte. Die Aufgeschlossenheit gegenüber neuer Technik und Bereitschaft zur Veränderung unter der Leitung vom Chef Herrn Stüpmann ist wirklich groß.« Von September 2017 bis Juli 2020 hat Chris Nebe bei der Firma Mü. Comp Computersystemhaus GmbH gelernt, die als externer Dienstleister für viele Unternehmen in der Region tätig war. In der Wohnbau hat er bereits den technischen Start vieler Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begleitet. »Alle sind wirklich sehr aufgeschlossen, was den digitalen Fortschritt betrifft«, schätzt der junge Familienvater ein. 2019 war bereits die komplette Software-Umstellung auf Wodis Sigma, ein ERP-System der Aareon, aber die nächste lässt nicht mehr lange auf sich warten. Bald gibt es ein Upgrade auf Wodis Yuneo. Jeder Mitarbeitende ist mit einem sogenannten Surface, einer Art Laptop im Tablet-Format mit externer Tastatur und Schutztasche zum Transportieren, das sich leicht fürs Homeoffice mitnehmen lässt, ausgestattet. Im Außendienst gibt es außerdem iPads, und gebogene große Monitore mit viel Platz für Daten sind am Arbeitsplatz schon in der Erprobung. Die meisten Prozesse im Unternehmen laufen digital. Auch an der Weiterentwicklung und Verbesserung der Wohnbau-App Friedrich arbeitet Chris Nebe zusammen mit dem ex-



ternen Dienstleister in regelmäßigen Sitzungen mit. Gegen Programmierung, das wäre dann der Ausbildungszweig zum Fachinformatiker für Anwendungsentwicklung gewesen, hat sich Chris, der sein Abi am Prenzlauer Gymnasium absolviert hat, schon früh entschieden. Netzwerktechnik und Anwenderunterstützung ist eher »so sein Ding«. Er brauche immer »echte Leute dabei«, sagt er, auch beim Computerspielen schätzt er das Multiplay mit anderen Leuten. Als Kind und Jugendlicher in Fürstenwerder aufgewachsen, war er auch viel und gern mit seinen Freunden draußen. Auch in der Ausbildung bei Mü. Comp hatte Chris viel Kundenkontakt. Im Nachbarlandkreis Barnim hat sein Ausbildungsbetrieb die Schulen mit Whiteboards, digitalen Tafeln, ausgestattet, sodass diese jetzt schon komplett »kreidelos« sind. In der Wohnbau sucht er den Kontakt zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern mit regelmäßigen Mails oder Präsentationen, um sie in Sachen IT-Sicherheit oder Hackerangriffe zu schulen und zu sensibilisieren. Aber – die Angriffe auf Kommunen und Verwaltungen werden immer besser getarnt und erscheinen mittlerweile

täuschend echt. So wurden vor Kurzem eine Verwaltung und ein Autohaus in der Uckermark für mehrere Wochen außer Betrieb gesetzt. Sein Unternehmen sieht der IT-Chef aber diesbezüglich gut aufgestellt, zumal tägliche Backups erfolgen und man mit einem hoch zertifizierten Rechenzentrum zusammenarbeitet. Es kommt nicht selten vor, dass Chris Nebe auch nachts von zu Hause arbeitet, dann fallen Updates und Wartung aller Server an, um den Geschäftsbetrieb tagsüber aufrechtzuerhalten und damit nichts ausfällt. »Das macht mir Spaß, die Kolleginnen fragen manchmal besorgt nach, aber ich mach das gern.« Dafür brauche er nicht mehr so viel auf Achse zu sein wie noch in der Ausbildung, sagt Chris: »Der feste Arbeitsplatz in Prenzlau bringt viele Vorteile. Zwar bin ich auch gern zu Kunden gefahren während der Ausbildung, allerdings kann ich nun, hier in Prenzlau, meine Arbeitszeit noch flexibler gestalten. Pausen für private Erledigungen wie Behördengänge sind nun problemlos und relativ spontan umsetzbar.« Schließlich ist der 22-Jährige seit dreieinhalb Jahren auch schon Papa von einem Sohn. Mit seiner Frau Laura, die gerade

eine Ausbildung zur Erzieherin am OSZ Templin absolviert, bewohnt er eine geräumige 4-Zimmer-Wohnung in Prenzlau. »Wir kommen zwar beide aus Einfamilienhäusern, aber Hausbau ist erst mal noch kein Thema.« Auch in die Ferne zieht es die junge Familie im Moment noch nicht so, obwohl die Eltern Chris viel mit auf Reisen genommen haben. Stattdessen sind bei dem IT-Experten Hobby und Beruf fast identisch. »Es macht mir immer noch riesigen Spaß, zu bauen und zu schrauben, mich mit der Technik auseinanderzusetzen und mich weiterzubilden, um immer auf dem neuesten Stand zu sein.« Aber nicht nur am PC. »Ich freue mich, seit letztem Jahr wieder ein Motorrad zu besitzen, eine Kawasaki Z 900.« Eine Simson S50 baute er als Jugendlicher so um, dass sie 100 km/h schnell fahren konnte. Als Ausgleich spielt Chris gern Darts mit Freunden. Mit Blick auf die gerade Anfang Januar in London zu Ende gegangene und von ihm verfolgte WM erlaubt er sich zu träumen: »Ja, da würde ich gern mal hin als Zuschauer ...«

1 Auch bei Sohn Lean kommt das neue Motorrad gut an. | 2 Dieses Bild bietet sich Chris regelmäßig, wenn er wie hier z. B. einen Laptop repariert.



Die Neustadt /// Teil 3

Ein Beitrag von Jürgen Theil

Wir befinden uns noch immer in der Neustadt, wo wir im »Eiscafé Kolbe« gerade einen Kaffee bestellt haben. Vom Wintergarten aus haben wir eine hervorragende Aussicht auf das gegenüberliegende »Kettenhaus«, das von den Stadtvätern vor nicht allzu langer Zeit noch als »aufrechtstehender Bauschutt« betitelt wurde. Doch zum Glück fand sich bald darauf ein Investor, der das nötige Know-how zur Rettung dieses stadtbildprägenden und denkmalgeschützten Gebäudes mitbrachte. Seinen Namen hat das Kettenhaus aufgrund seiner Ketten im Eingangsbereich der 1935 errichteten Treppe. Das Areal des Hauses gehörte ursprünglich zum 1543 säkularisierten Sabinenkloster und entstand Mitte des 18. Jahrhunderts in Fachwerkbauweise mit Krüppelwalmdach als repräsentatives spätbarockes Wohnhaus (Gutshaus) der Familie von Schlippenbach. Die Fassaden wurden erst in der zweiten Hälfte

des 19. Jahrhunderts verputzt. Zum See hin befand sich eine kleine parkähnliche Anlage mit einem Teehaus, die mit der Errichtung der Brauerei 1867 verschwand. Der schlechte Bauzustand des Kettenhauses wurde schon in den 1930er-Jahren bemängelt. So heißt es in einem in der Bauakte überlieferten Schreiben des Jahres 1936 u. a.:

»Das Kettenhaus macht einen durchaus ungepflegten Eindruck, es sollte bereits im vergangenen Jahr gestrichen werden. (...) Aus Anlass der in diesem Jahr stattfindenden Olympiade ist es erforderlich, daß die Umgebung aller Verkehrswege, die für den Verkehr der aus allen Teilen der Welt kommenden Besucher in Frage kommen, einen gefälligen und würdigen Eindruck macht (...)« Die Besitzer des Kettenhauses, das noch bis Mitte der 1980er-Jahre bewohnt war, wechselten mehrfach, bevor es dem Verfall preisgegeben wurde. Nachdem die »Nord Bräu

GmbH« 1995 einen Bescheid zur Erhaltungspflicht des Kettenhauses bekommen hatte, verkaufte sie es mit Grund und Boden an Sabine Rothe aus Hamburg, die bald darauf die Brauereigebäude am Kettenhaus abreißen ließ. Der dabei beschädigte Giebel wurde anschließend notdürftig geflickt. Die Bemühungen der Stadt, die Eigentümerin zu einer Sanierung des markanten Baudenkmals zu bewegen, scheiterten. 2009 stürzte einer der Schornsteine ein. Nun erwarb die Stadt Prenzlau das 8.061 Quadratmeter große Brauereigrundstück mit dem dazugehörigen Kettenhaus, um es anschließend denkmalgerecht zu sanieren. Für insgesamt 70.000 Euro konnten 2011 aber nur Sicherungsarbeiten durchgeführt werden, eine Gesamtfinanzierung misslang. 2013 stellte die Stadt Prenzlau deshalb einen Abrissantrag, der allerdings vom Land abgelehnt wurde. Daraufhin beschlossen die Stadtverordneten



2014 den Verkauf des Kettenhauses an Thomas Müller, den Geschäftsführer der Denkmalpflege GmbH Prenzlau. Das war die beste Entscheidung, die man treffen konnte, wie das im alten Glanz erstrahlende Gebäude heute belegt!

Bereits im September 2015 begannen die umfangreichen Sanierungsarbeiten, die nach dreijähriger Bauzeit mit Beginn des Jahres 2018 abgeschlossen werden konnten. Im September 2018 wurde dem Bauherrn Thomas Müller der Denkmalpflegepreis des Landes Brandenburg verliehen. Ihm ist es zu verdanken, dass die wohl »berühmteste Ruine Brandenburgs« in eines der schönsten Wohngebäude unserer Stadt verwandelt werden konnte.

1 Neustadt mit Kettenhaus (rechts im Bild) um 1920 | 2 Neustadt um 1900 mit Blick auf die Marienkirche | 3 Weiterer Verfall des Kettenhaus, 2010 | 4 Kettenhaus 2011 mit Vorbereitungen für die Laga 2013

(Alle Postkarten und Fotos sind aus dem Archiv des Autors.)



Das Tagebuch der Schwanenkönigin

Liebes Tagebuch,

ich melde mich zurück, um einige Erinnerungen der letzten Wochen für die Ewigkeit auf Papier zu bringen.

Nach wie vor müssen regelmäßig Veranstaltungen und Partys leider abgesagt werden. Eine Tatsache, an die ich mich wohl nie gewöhne ...

Und da sich alle Verantwortlichen in Prenzlau immer wieder bemühen, Groß und Klein trotz alledem Alternativen zu bieten, konnten Jenny und ich am letzten Oktoberwochenende 2021 immerhin zu »Halloween im Seepark«. Wie schon 2020 verwandelte sich der wunderschöne Prenzlauer Seepark zu einem Ort des Gruselns und Schauderns. Zu erleben gab es dort nicht nur einzelne Themengärten, auch wurde mit entsprechenden Lichtspielen für eine ganz besonders düstere Atmosphäre gesorgt.

Am 13. November, pünktlich um 11:11 Uhr, war es dann wieder so weit und der Prenzlauer Carnevalclub startete unter dem Motto »Wir sind da – The show must go on!« erneut durch. Es war so schön, zu sehen, wie sehr sie sich doch alle auf diesen Auftritt freuten. Ihrer Leidenschaft nachzugehen, zu tanzen und anderen Menschen damit eine Freude zu bereiten. Noch am selben Tag kürten wir unsere Gewinnerin des Mal- und Bastelwettbewerbes, der über die Herbstferien ins Leben gerufen wurde. Das Los fiel auf die liebe Amila, sie hat eine stehende Pappfigur von mir gestaltet. Und so überreichten wir ihr ein Paket neuer Malutensilien mit kleinen Schwanenköniginnen-Fanartikeln. Damit wünschen wir ihr jede Menge Freude und Kreativität.

Passend zur Jahreszeit durften unser Bürgermeister, Hendrik Sommer, und ich dann im Dominikanerkloster die Ausstellung »Schnee-Treiben – Sport, Spiel und Spaß im Winter« eröffnen. Eine Erlebnis-





ausstellung für die ganze Familie. Witzig, dass hier sogar alte Filme von Prenzlauern gezeigt wurden, in denen diese selbst noch richtig klein waren und im Stadtpark im hohen Schnee rodelten, Schneengel machten und Skilaufen lernten.

Und da sich das Dominikanerkloster für mich schon fast wie ein zweites Zuhause anfühlt, kam ich am nächsten Tag direkt wieder. Dr. Blohm stellte den Heimatkalender 2022 vor. Auf Seite 92 findet man sogar einen Artikel über die hölzerne Schwanenkönigin am Nordufer. Außerdem wurde der Anlass genutzt, um die Max-Lindow-Medaille an Annemarie Giegler zu verleihen. Was für eine herzliche Dame! Bei dieser Ehrung geht es um die hervorragende Leistung bei der Pflege und Verbreitung der plattdeutschen Sprache. Auf dass sie sich ihr großes Engagement weiterhin beibehält!

Und so neigte sich das Jahr 2021 dem Ende zu. Zum krönenden Abschluss stand ich noch einmal vor der Kamera, um eine Episode »Neues aus Prenzlau« abzdrehen. Allerdings hatte ich bei diesem Dreh ein wenig mehr Unterstützung als sonst üblich, begleiteten mich doch nicht nur, passend zur Vorweihnachtszeit, der Weihnachtsmann und Schneemann Olaf, sondern auch die Schneekönigin. Und sie machte an diesem Tag ihrem Namen alle Ehre. Es hörte gar nicht mehr auf zu schneien. Das Schneegestöber war am Ende so stark, dass ich mit pitschnassen Haaren dastand. Dennoch hatte ich erneut unendlich viel Spaß beim Dreh mit dem Team von UM.tv.

Vielleicht hast du es schon gemerkt, liebes Tagebuch, von den letzten Auftritten berichtete ich überwiegend allein. Aktuell sind das Team Schwanenkönigin und ich auf der Suche nach einer neuen Ehrendame. Ich bin gespannt, was die Zukunft bringt ...

Bis bald. Deine

Philli



Spiele gibt es hier in Hülle und Fülle. Eddy ist stolz, nun ein Mitglied in der Kinderbibliothek in Prenzlau zu sein. Inzwischen haben auch die kleinen Gewinnerinnen und Gewinner der Wunschbuchaktion von Eddy ihre Bücher erhalten. Die vielen Fotos und Dankesbriefe, die Eddy erhalten hat, hängen nun an seiner Pinnwand und erfreuen sein Igelherz. Wir interessieren, welches Buch ihr gerade lest und was ihr so besonders daran findet. Also schreibt und/oder malt uns dies gern!

A young girl with blonde hair, smiling, holding a colorful book titled 'The Little Prince'. The book cover features various illustrations and the title in a stylized font.



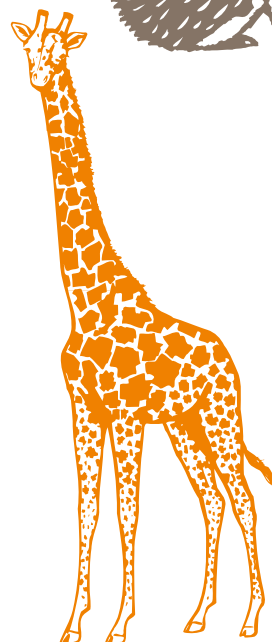
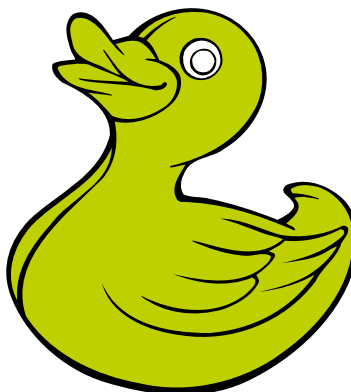
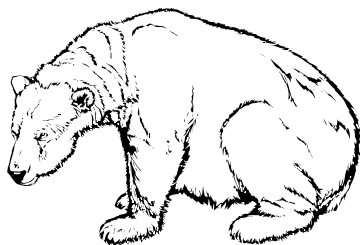
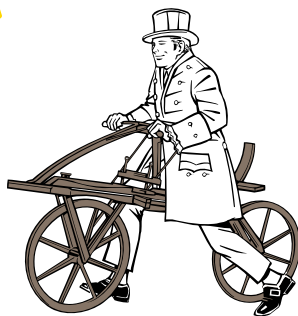
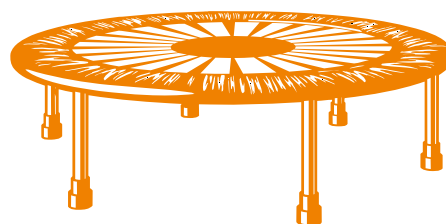
Viele kleine Teilnehmerinnen und Teilnehmer haben den Weihnachtsbaumschmuck im vergangenen Rätsel richtig gezählt. Wir gratulieren John Pierre Martin, Enna Reichenberger und Lukas Martin zu einem Kino-Gutschein im Wert von je 20 Euro. Herzlichen Glückwunsch! Die Lösung der aktuellen Ausgabe schicke bitte per Post an die Wohnbau GmbH Prenzlau, Friedrichstraße 41, 17291 Prenzlau oder per E-Mail an: sg@wohnbauprenzlau.de. Einsendeschluss ist der 18.03.2022. Wir wünschen viel Spaß beim Rätseln!

*Keine Barauszahlung möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die angegebenen Daten werden ausschließlich zum Zwecke des Gewinnspiels verwendet. Es erfolgt keine Weitergabe an Dritte. Die Gewinnspielsieger werden namentlich veröffentlicht. Weitere Informationen zum Datenschutz finden Sie unter wohnbauprenzlau.de/datenschutz.



Unser Bilderrätsel für Euch

Wir zeigen acht Bilder von verschiedenen Dingen. **Der erste Buchstabe** ist immer wichtig. Alle Buchstaben ergeben in der richtigen Reihenfolge das gesuchte Lösungswort. Wir wünschen Dir viel Spaß dabei.



Trage hier einfach das Lösungswort ein:

1	2	3	4	5	6	7	8
---	---	---	---	---	---	---	---



Viele unserer Leserinnen und Leser haben die Aussagen im Text richtig zuordnen können. Über einen City-Gutschein im Wert von je 20 Euro können sich Renate Koehler, Manfred Wutschik und Werner Guth freuen. Jetzt gibt es erneut die Chance auf einen von drei Gutscheinen. Die Lösung kann per Post an die Wohnbau GmbH Prenzlau, Friedrichstraße 41, 17291 Prenzlau oder per E-Mail an: sg@wohnbauprenzlau.de gesendet werden. Einsendeschluss ist der 18.03.2022. Wir wünschen viel Spaß beim Rätseln!

*Keine Barauszahlung möglich. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Die angegebenen Daten werden ausschließlich zum Zwecke des Gewinnspiels verwendet. Es erfolgt keine Weitergabe an Dritte. Die Gewinnspielsieger werden namentlich veröffentlicht. Weitere Informationen zum Datenschutz finden Sie unter wohnbauprenzlau.de/datenschutz.

Wortsuchrätsel

In unserem Wortgitter haben sich 10 Wörter mit Bezug zur Wohnbau Prenzlau versteckt. Können Sie alle entdecken? Um den Schwierigkeitsgrad zu erhöhen, verraten wir die gesuchten Wörter nicht. :)

ü = ue, ß = doppel-s

K	C	C	V	M	V	V	U	T	A	M	M	L	D	V	M	Y	F
N	X	I	S	V	R	D	O	U	S	Y	K	M	G	N	W	P	X
B	Y	Q	Z	T	B	I	U	U	P	C	E	G	U	Y	V	G	A
A	G	F	R	I	E	D	R	I	C	H	S	T	R	A	S	S	E
V	R	C	S	P	F	R	I	E	D	R	I	C	H	M	C	A	O
W	I	N	T	E	R	F	E	L	D	T	S	T	R	A	S	S	E
S	T	E	I	N	S	T	R	A	S	S	E	S	L	P	X	K	L
S	C	H	W	E	D	T	E	R	S	T	R	A	S	S	E	I	Q
N	P	G	E	Q	W	T	I	A	E	T	H	T	E	M	G	E	R
K	G	Y	E	Q	M	P	F	A	E	D	D	Y	S	N	B	T	J
Q	P	P	R	E	K	E	B	N	W	C	B	X	S	H	S	Z	V
U	D	B	S	C	H	W	A	N	E	N	V	I	L	L	A	K	Y
B	C	J	F	M	T	O	S	O	Q	A	Q	Q	J	I	E	A	G
U	A	E	O	O	W	Z	U	S	K	Y	S	Y	R	B	B	R	P
Y	A	K	N	R	R	T	W	O	H	N	B	A	U	I	B	R	Q
Y	U	R	Y	L	G	T	O	Y	A	G	A	V	H	X	D	E	O
Z	S	Q	X	E	S	Y	X	Z	F	U	R	B	C	B	P	E	Q
I	S	C	H	U	E	T	Z	E	N	Q	U	A	R	T	I	E	R

Eiweißbrot

Rezepttipp von K. Freudenberg

Zutaten

500 g Quark
1 Päckchen Backpulver
6 Eier
250 g Hafer- oder Weizenkleie
Körner oder Nüsse nach Wahl
2 TL Salz

So wird es gemacht

Zuerst den Quark, die Eier und das Salz miteinander vermischen. Haferkleie und Backpulver unterrühren sowie Nüsse oder Körner nach Vorliebe hinzugeben und vermengen. Den Teig nun bei 180 °C Ober- und Unterhitze backen. Auskühlen lassen und genießen.



Sie haben ein Rezept, das Sie gern mit anderen teilen möchten?

Schreiben Sie es uns per E-Mail an: sg@wohnbauprenzlau.de oder an Wohnbau GmbH Prenzlau, Friedrichstraße 41, 17291 Prenzlau. Wir freuen uns auf Ihre Ideen.





Wohnen für alle Generationen



Das »Schützen Quartier« – neues, grünes Wohngebiet in Prenzlau

Mitten im Herzen der Stadt Prenzlau entsteht ein Wohngebiet mit parkähnlichem Charakter. Hier werden in lockerer Bebauung insgesamt fünf Wohnhäuser mit 61 individuellen Wohnungen gebaut. Der weitläufig gestaltete Innenhof, die begrünten Dächer, die großzügigen Terrassen und Balkone sowie eine Tiefgarage schaffen eine hohe Wohnqualität und ein ganz besonderes Zuhause. Unser Vermietungsteam berät Sie gern.

 **wohnbau***prenlau.de*

Wohnbau GmbH Prenzlau
Friedrichstraße 41
17291 Prenzlau
www.wohnbauprenlau.de/schuetzenquartier

Mein Platz fürs Leben